

Einfluss des Krieges auf die Ausfuhr von Seidenwaren

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **22 (1915)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-627212>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: **Fritz Kaeser, Metropol, Zürich.** — Telefon Nr. 6397
 Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Einfluss des Krieges auf die Ausfuhr von Seidenwaren.

Die führende mitteleuropäische Seidenweberei ist in hohem Maße Ausfuhrindustrie. Von der französischen Seidenstoff- und Band-Fabrik wird angenommen, daß sie mindestens die Hälfte ihrer Erzeugnisse im Auslande absetze. Von der ihr an Bedeutung nicht mehr weit nachstehenden deutschen Industrie geht etwa ein Drittel der Produktion außer Landes, während die schweizerische Weberei mindestens neun Zehntel, die italienische Weberei etwa zwei Drittel und die österreichische Seidenweberei etwa ein Viertel ihrer Erzeugnisse zur Ausfuhr bringen. Es ist klar, daß für alle diese Industrien, die durch den Krieg verursachten Ausfuhrhindernisse sich in empfindlicher Weise geltend machen, wobei der Umstand, daß für jede von ihnen London der wichtigste ausländische Markt darstellt, besonders schwer in die Wagschale fällt. Der Londoner Platz, der sich in den ersten zwei Monaten noch als ziemlich aufnahmefähig erwiesen hatte, läßt seither zu wünschen übrig; er ist überdies seit Anfang August für die deutsche und für die österreichische Seidenweberei gänzlich gesperrt; da aus Deutschland (ohne Samt und Plüsch) jährlich Seidengewebe für 30—50 Millionen Franken und Bänder für 10—15 Millionen Franken nach England exportiert werden, und aus Wien Seidengewebe für etwa 5 Millionen Franken, so ist die durch das Einfuhrverbot geschaffene Entlastung des englischen Marktes allerdings eine ganz beträchtliche. In umso eindringlicherer Weise macht sich aber auf dem Londoner Platze der Wettbewerb der allerdings nicht mehr voll leistungsfähigen französischen, der schweizerischen und der italienischen Industrie geltend, welche letztere überdies den fast gänzlichen Wegfall ihres sehr bedeutenden Orientgeschäfts in England einzubringen sucht.

Die Einfuhr von Seidenwaren nach England gestaltete sich seit Kriegsausbruch wie folgt:

	Seidene Gewebe		Seidenband	
	in Pfund			
	1914	1913	1914	1913
September	129,500	706,000	6,900	161,100
Oktober	315,700	659,000	54,800	158,300
November	592,500	1,277,300	183,000	286,500

Das zweitgrößte Absatzgebiet für europäische Seidenwaren sind die Vereinigten Staaten und auch dort läßt sich ein bedeutender Rückschlag wahrnehmen, trotzdem die Union vom Krieg nicht direkt getroffen wird.

Die Gesamteinfuhr in den Monaten August bis Dezember 1914 betrug (ohne Samt und Plüsch) für:

	Ganzseidene Gewebe		Seidenband	
	in Dollar			
	1914	1913	1914	1913
August	836,100	1,196,700	137,200	301,000
September	597,300	813,800	61,700	206,300
Oktober	781,900	947,500	60,400	254,700
November	693,300	993,200	49,600	129,900
Dezember	417,400	986,300	69,300	240,800

Ein zuverlässiges Bild über die Einwirkung des Krieges auf die Ausfuhr von Seidenwaren geben die handelsstatistischen Exportzahlen der einzelnen Länder. Bedauerlicherweise ist aber dieses Material unzulänglich, da Deutschland, Österreich-Ungarn und die Schweiz seit Kriegsausbruch die Veröffentlichungen über Aus- und Einfuhr eingestellt haben.

Von der schweizerischen Seidenweberei sind einzig die Zahlen des Monats August bekannt, und zwar nur die Mengen.

Durch Einsetzung des statistisch festgestellten Durchschnittswertes der ersten sechs Monate läßt sich die Wertsumme jedoch annähernd ermitteln.

Ausfuhr im Monat August:	1914	1913
Ganz und halbseidene Gewebe	kg. 25,600 Fr. 1,305,000	180,900 8,869,000
Seidenbänder	kg. 14,900 Fr. 983,000	58,000 3,480,000

In den folgenden Monaten hat sich das Geschäft wieder entwickelt, so daß aus den ganz ungünstigen Augustergebnissen nicht etwa auf den Umfang der Ausfuhr in den andern Monaten geschlossen werden kann. Aus dem Beschäftigungsgrad der Fabrik darf aber wohl ein Ausfall von 20 bis 25 Prozent gegenüber den entsprechenden Monaten des Vorjahres abgeleitet werden. Während das Geschäft mit Österreich-Ungarn und mit Frankreich ganz bedeutend zurückgegangen ist und auch die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten, nach dem Orient und nach Südamerika erheblich nachgelassen hat, dürfte der Absatz in England und Kanada sich ungefähr im bisherigen Fahren bewegt haben.

Einen Anhaltspunkt für die Beurteilung des schweizerischen Exportes von Seidenwaren nach England und den Kolonien (in der Hauptsache Kanada, Australien und Britisch-Indien) liefern die Ausweise der britischen Konsulate, die, anhand der von ihnen beglaubigten Ursprungszeugnisse, über die Ausfuhrmengen in den drei Monaten November, Dezember und Januar 1914 folgende Angaben machen (die wenig zahlreichen Sendungen im Wert von unter 25 Pfund sind hier nicht inbegriffen):

	Seidengewebe		Bänder	
	kg	Fr.	kg	Fr.
November 1914	143,828	7,190,000	234,203	15,220,000
Dezember 1914	193,303	9,660,000	273,398	17,770,000
Januar 1915	178,254	8,910,000	359,971	23,390,000
3 Monate	515,385	25,768,000	867,572	56,387,000
II. Quartal 1914	386,000	18,000,000	153,000	10,000,000
IV. Quartal 1913	329,000	15,000,000	129,000	7,500,000

Die Wertsumme für die Monate November 1914 bis Januar 1915 wurde durch Einsetzung des statistischen Durchschnittswertes des II. Quartals ermittelt; sie ist, da die Preise während des Krieges eine Herabsetzung erfahren haben und billige Qualitäten vorhersehen, zu hoch. Während in normalen Zeiten England und die Kolonien bei den Stoffen 50 bis 60 Prozent und bei den Bändern zirka 70 Prozent der Gesamtausfuhr aufnehmen, dürften seit Kriegsausbruch der Anteil für Stoffe wohl auf etwa 75 Prozent und für Band auf etwa 80 Prozent gestiegen sein. Auffallend (und wenig wahrscheinlich) ist die ausserordentlich hohe Ausfuhr von Seidenbändern; sollten die Konsularausweise zutreffen, so wären in drei Kriegsmonaten bedeutend mehr Seidenbänder allein nach England und den Kolonien ausgeführt worden, als dies in den zwölf Monaten eines Friedensjahres nach sämtlichen Ländern der Fall ist.

Die französische Seidenindustrie ist durch den Krieg besonders hart betroffen worden, zunächst infolge der finanziellen Maßnahmen der Regierung und der Geldinstitute, dann aber wegen der weitgehenden militärischen Aushebungen. So hat denn die französische Seidenweberei, der die Ausfuhr, mit Ausnahme von Deutschland und Österreich-Ungarn, nach allen Ländern ohne besondere Schwierigkeiten offen steht, dem Krieg ebenfalls einen schweren Tribut zu zahlen. Die Berichte französischer Fachblätter, die in den ersten Kriegsmonaten von einer eigentlichen Desorganisation der Fabrik sprachen, lauten in neuerer Zeit günstiger und

es scheint, daß soweit Direktions- und Arbeitskräfte noch vorhanden sind, der Betrieb sich wieder normalen Verhältnissen nähert.

Die französische Ausfuhr von Seidengeweben und Bändern (ohne Samt und Plüsch, Tüll und Gaze und ohne die Ausfuhr in Postpaketen) zeigt seit Kriegsausbruch folgendes Bild:

	<i>Ganz u. halbseid. Gewebe</i>		<i>Bänder</i>	
	1914	1913	1914	1913
August	Fr. 12,148,000	24,983,000	1,900,000	5,400,000
September	" 9,158,000	27,017,000	1,690,000	4,228,000
Oktober	" 14,988,000	31,437,000	9,096,000	4,225,000
November	" 6,770,000	14,346,000	4,460,000	4,359,000

Die Einfuhr von ganzseidenen Geweben und Bändern nach Frankreich wurde vor dem Krieg in der Hauptsache von der Schweiz bestritten; seit 1. August dürfte die Einfuhr dieser Artikel fast ausschließlich schweizerischer Herkunft sein. Sie ist, wie die nachfolgenden Zahlen dartun, zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken:

	<i>Ganz seidene Gewebe</i>		<i>Bänder</i>	
	1914	1913	1914	1913
August	Fr. 126,000	1,020,000	9,000	1,043,000
September	" 14,000	1,378,000	36,000	142,000
Oktober	" 34,000	907,000	18,000	61,600
November	" 138,000	715,000	18,000	447,000

Ein erheblich günstigeres Bild liefert die italienische Ausfuhr von Seidenwaren. Es ist der Comaskerweberei gelungen, trotz des Versagens des für sie sehr wichtigen Orientmarktes, ihre Ausfuhrziffer während der Kriegsmonate sogar zu erhöhen, dank der außerordentlichen Anstrengungen, die insbesondere auf die Bearbeitung des Londonermarktes verwandt wurden: die ungemein günstigen Produktionsbedingungen und das Vorherrschen billiger Ware kamen dabei der italienischen Seidenweberei sehr zu statten. Die Ausfuhrzahlen sind folgende:

	<i>Ganz und halbseidene Gewebe</i>		<i>Bänder</i>	
	1914	1913	1914	1913
August	Fr. 10,586,000	14,625,000	248,000	936,000
September	" 10,542,000	7,637,000	1,261,000	526,000
Oktober	" 9,639,000	6,440,000	545,000	926,000
November	" 5,169,000	5,015,000	500,000	250,000
Dezember	" 6,817,000	7,456,000	799,000	948,000

Ohne aus den hier wiedergegebenen Ausfuhrzahlen von Seidengeweben und Bändern, die nicht nur unvollständig sind, sondern vorerst auch nur vorläufigen Charakter tragen, zu weit gehende Schlüsse zu ziehen, läßt sich doch heute schon feststellen, daß die fast völlige Ausschaltung der Ausfuhrmöglichkeit einzelner kriegführender Staaten (Deutschland und Österreich), den Industrien der andern Länder keine Vorteile gebracht hat, sei es, daß diese infolge des Kriegszustandes im eigenen Lande (Frankreich) oder der Produktions-, Transport- und Geldschwierigkeiten (Italien, Schweiz), die besondere Lage nicht genügend ausnützen können. Der Umstand endlich, daß der Krieg die Kaufkraft fast der gesamten europäischen und eines großen Teiles der außereuropäischen Bevölkerung hemmt, übt auf den Absatz von Seidenwaren, die immer noch als Luxusartikel gelten, ganz allgemein einen ungünstigen Einfluß aus.

bedingungen und Richtungen dies unmöglich machen; ihre Industrien haben nicht die Gelegenheit, den großen Ausfall ihres auswärtigen Absatzes teilweise wettzumachen durch Massenerlieferungen für das Heer und durch die Aufnahme von Artikeln, die bisher aus Feindesland kamen. Der Krieg eröffnet dem neutralen Lande nicht die Aussichten auf eine Erweiterung seines Produktionsgebietes, auf die Erringung neuer politischer und wirtschaftlicher Macht, auf die Eroberung neuer Absatzgelegenheiten, auf die Erstattung eines Teiles der großen Kosten, die auch ihm durch den Krieg erwachsen. Die Schweiz kann auch keinen Ersatz finden in Massenerlieferungen an die kriegführenden Parteien, wie die Vereinigten Staaten, schon weil ihre Erzeugung sich meist auf Waren richtet, die für die Heeresversorgung nur von untergeordneter Bedeutung sind. Die wenigen Produkte, die daher unter ihren Ausfuhrartikeln in Betracht kämen, braucht sie selbst zum größten Teil dringend und hat darum deren Ausfuhr gleich zu Kriegsbeginn verboten.

Während so der Krieg dem schweizerischen Wirtschaftsleben also gar keine Vorteile zuweist, fallen die Schäden, die der Krieg einem neutralen Lande bringen kann, mit Wucht auf das Land. Wohl ist die schwere Aufgabe, die Ernährung der schweizerischen Bevölkerung zu sichern, durch das tatkräftige und kluge Vorgehen der Bundesbehörden bis jetzt erfüllt worden; noch aber werden den schweizerischen Industrien die notwendigen Rohstoffe vorenthalten, der auswärtige Absatz, auf den man dringend angewiesen ist, liegt darnieder, die Unternehmungen sehen vielleicht schweren Tagen entgegen. Die Eidgenossenschaft selbst ist gleichzeitig vor eine große wirtschaftliche Aufgabe gestellt. Sie muß in kurzer Frist eine vollkommene Umwandlung ihrer Finanzwirtschaft vornehmen, um die gewaltigen Kosten zu decken, die ihr durch die Grenzbesetzung erwachsen sind.

Die Schwierigkeiten der Rohstoffversorgung befinden sich gegenwärtig in einem Stande der Entwicklung, der jeder öffentlichen Behandlung große Zurückhaltung auferlegt. Zum erstenmal in der schweizerischen Handelsgeschicht gibt es Schwierigkeiten mit Großbritannien; hoffentlich werden sie bei einer ruhigen und sachlichen Prüfung der strittigen Fragen bald beigelegt werden. Jedenfalls ist es eine vollkommene Verkennung der wirtschaftlichen Tatsachen, wenn man annimmt, die Verbote und Erschwerungen vermöchten die Aushungerung Deutschlands zu erreichen. Eine geschlossene Organisation der Rohstoffbezüger ist in dem Maße und mit den Zielen, wie es von englischer Seite verlangt worden ist, nicht möglich. Der Hinweis auf die Niederlande genügt hier nicht; Hollands wirtschaftliche Bedeutung beruht nicht in einer so verzweigten Verarbeitungsindustrie, seine Grenzen und seine geschäftlichen Beziehungen sind nicht so komplizierter Art wie die schweizerischen, wo eine Kontrolle der dritten und vierten Bezüger vollkommen versagen müßte.

Aber nicht nur Rohstoff- und Absatzsorgen lasten auf der Industrie; sie muß auch neue schwere Belastungen auf sich nehmen. Schon haben sich die Vorposten eingestellt in den Tarifierhöhungen der Verkehrsanstalten. Gerade die Stickereiindustrie, deren Arbeitszweige weit über das Land verteilt sind und die in ununterbrochener enger Verbindung miteinander stehen müssen, sind dadurch schwer getroffen worden. Ein Rückgang des Verkehrs wird die Folge sein, der finanzielle Vorteil wird gering wiegen gegenüber dem Nachteil, den Handel und Industrie zu tragen haben. Die Einnahmequellen selbst sollte man nicht einschränken, aber es steht zu befürchten, daß die neuen Steuern den Krieg überdauern werden. So leicht ein Rückschritt sich vollzieht, so schwer ist es, einen Fortschritt zu erzielen. Die Geschäftsleute, die sich an den Gedanken gewöhnt hatten, daß es in Verkehrsfragen nur mehr ein Vorwärts gebe, sind sehr enttäuscht worden.



Zoll- und Handelsberichte



Der Krieg und die schweizerische Industrie.

Im Schoße des Industrievereins von St. Gallen sprach kürzlich Herr Prof. Dr. Schmidt über den „Krieg und die schweizerische Industrie“. Er führte laut „N. Z. Z.“ im wesentlichen folgendes aus: Für die kriegführenden Länder bedeutet der Krieg eine Fortsetzung ihres Wirtschaftslebens; er bringt in vieler Hinsicht eine Unterbrechung und Erschwerung, in anderer aber auch eine Erweiterung der nationalen Erzeugung. Die neutrale Schweiz hingegen hat keine Gegengewinne zu erwarten für die großen Schäden, die ihr durch den Krieg erwachsen. Sie kann ihre eigene Urproduktion nicht erheblich steigern, weil deren Grund-